

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags.

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Fritz Glauber in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialredaktion in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einchl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Postbezug.

Nr. 102.

Montag, den 30. August 1915.

9. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung

Kräftige Männer, die den Dienst der Nachtwache in den Weinbergen übernehmen wollen, werden aufgefordert, sich sofort im Rathaus zu melden.

Hochheim a. M., den 16. August 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung

Der Beginn des Unterrichts der gewerblichen Fortbildungsschule ist auf den 7. September l. Js. festgesetzt worden.

Zum Besuche des Unterrichts sind alle sich hier regelmäßig aufhaltenden gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), insbesondere auch die Lehrlinge und Gehilfen in kaufmännischen Betrieben und Büros, die das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, verpflichtet.

Die hiernach zum Schulbesuch Verpflichteten werden aufgefordert, sich im Schulhause, Lehrsaal Nr. 6, am Dienstag, den 7. September l. Js. nachmittags 6½ Uhr pünktlich einzufinden.

Wer sich nicht an diese Aufforderung hält, wird nach § 1 des Gesetzes über die Befugnisse der Gemeinden vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bestraft.

Hochheim a. M., den 18. August 1915.

Der Magistrat. Arzbücher.

Verordnung.

Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktes.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für den Befehlsweg der Festung Mainz:

1. Auf allen Wochenmärkten (Markthallen) ist der Einkauf durch Zwischenhändler, sowie der Verkauf an Zwischenhändler erst von 10 Uhr vormittags an erlaubt.

2. In Wochenmarkttagen ist außerhalb des Wochenmarktes der Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktes, die von auswärtigen zum Markte gebracht werden, an Zwischenhändler sowie der Einkauf durch Zwischenhändler bis zum Marktschluß verboten.

3. Hierunter fällt nicht die regelmäßige Lieferung bestimmter Wochenmarktwaren an bestimmte Kunden in ihren Wohnhäusern durch Erzeuger und Kleinveräußerer.

4. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

gez. von Büding.

General der Artillerie.

Verordnung.

Einkauf und Verkauf von Gegenständen des Wochenmarktes.

Im Anschluß an meine Verordnung vom 5. August 1915 M. P. Nr. 5215 bestimme ich für den Befehlsweg der Festung Mainz:

1. Ob auch Gewerbetreibende, welche Wochenmarktwaren in Ladengeschäften oder im Straßenhandel direkt an die Verbraucher verkaufen, als Zwischenhändler im Sinne der Verordnung vom 5. August 1915 anzusehen sind, bestimmt die Gemeindebehörde.

2. Dieselbe Behörde kann auch, wenn besondere örtliche Verhältnisse dies angezeigt erscheinen lassen, den Einkauf durch Zwischenhändler beim Verkauf an Zwischenhändler von einer früheren Zeit an wie 10 Uhr vormittags erlauben, jedoch nicht vor 9 Uhr vormittags.

3. Marktwaren, die auf dem Wochenmarkt gekauft sind, dürfen auf demselben nicht noch einmal verkauft werden, außer auf den von der Gemeindebehörde für den Kleinverkauf bestimmten Plätzen.

4. Die Verkäufer auf dem Wochenmarkt, welche ihre Waren im kleinen verkaufen, sind verpflichtet, an ihren zum Verkauf aufgestellten Waren den Verkaufspreis in deutlich lesbarer Schrift zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

5. An den Hauptmarkttagen sind von der Gemeindebehörde die Preise der als angemessen erachteten Kleinhandelspreise an dem Publikum leicht zugänglichen Stellen der Marktplätze anzuschlagen und, soweit möglich, sofort der Tagespresse bekannt zu geben.

6. Die Gemeindebehörde kann festsetzen, daß für gewisse Gegenstände der Verkauf nur nach Gewicht stattfinden darf.

7. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2 und 3 unterliegen gleichfalls der Bestrafung nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Der Gouverneur der Festung Mainz.

von Büding.

General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Brotpreis und Mehl wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten, um irrtümlich mitgeteilte Bestimmungen zu berichtigen, daß sich die geltenden Bestimmungen nach § 36 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, auch auf Privathaushaltungen beziehen.

Demnach ist das Kochen auch in Privathaushaltungen unterliegt. Erlaubt ist nur die Herstellung von reiner Konditorware und solchen Backwaren, zu deren Bereitung höchstens 10% der Gewichtsmasse an Weizen- und Roggenmehl gemischt werden dürfen.

Wiesbaden, den 31. März 1915.

Ramens des Kreisaußschusses.

Der Vorsitzende.

von Heimbürg.

Nr. 243.

Bestehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch in Erinnerung:

Die Polizeiverwaltung in Hochheim und die Herren Bürgermeister, sowie die Kgl. Gendarmen veranlasse ich, die Befolgung des Verbots zu kontrollieren. Zuwiderhandlungen sind anzugeben.

Wiesbaden, den 25. August 1915.

Der königliche Landrat.

von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 28. August 1915.

Der Bürgermeister. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Herkulausschusses vom heutigen ist für die kommende Woche das Arbeiten in den Weinbergen wie bisher gegen Ausstellung eines Scheines gestattet. Vom Montag, den 6. Sept. l. Js. ist das Arbeiten nur unter Mitnahme eines Beschlusses erlaubt.

Hochheim a. M., den 28. August 1915.

Die Polizeiverwaltung. Arzbücher.

Bekanntmachung

Wegen Auszahlung der Kriegsunterstützungen bleibt die Stadtkasse am nächsten Mittwoch, den 1. September für Einzahlungen geschlossen.

Hochheim, den 30. August 1915.

Der Stadtkassier: Hofmann.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der Samstag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff auf Eingekesselte von Münster, wurde abgewiesen.

Auf einem großen Teil der Front war die Tätigkeit der Artillerien und der Flieger sehr reg.

Feindliche Flieger bewarfen Ostende, Middelkerke und Brügge ohne Erfolg mit Bomben. In Mülheim (Baden) wurden drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Bausk und Schönberg ist der Gegner geworfen. Über 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Feindliche Vorkräfte gegen Teile unserer Front zwischen Radziwilski und Swjadosje wurden abgeschlagen.

Südöstlich von Kowno schreiten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn siegreich weiter vor.

Zwischen dem Bobr und dem Bialowieska-Forst wird verfolgt. Die Stadt Narew ist besetzt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Bialowieska-Forst und über die Cejna-Prava, deren östliches Ufer am Unterlauf sie bereits gewonnen hat.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec-Litowsk-Myszyce überschritten. Zwischen dem Muchawer- und dem Przewel-Flusse treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary (an der Straße Kowel-Kobryn) eine feindliche Kavalleriedivision.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Zlota-Lipa, nördlich und südlich von Brzezany die russische Stellung durchbrochen. Nachfolgende feindliche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Er wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Radziwilski liegt 10 Kilometer südlich von Schönberg. Swjadosje liegt 60 Kilometer östlich von Poniewiez.

Der Sonntag-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Südöstlich von Kowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgen den weichen Russen.

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durchschritten. Weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo-Gorodok-Narew-Abchnitt (östlich von der Stadt Narew) erreicht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieska-Forst verfolgende Heeresgruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Scerejsowo.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Unter Nachhützungen wurden die Russen bis in die Linie Poddobno (an der Straße nach Juzana) — Terwi — Kobryn gedrängt.

Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Kobryn verfolgt.

Mit einer Rohheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Mastierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern — ihre eigenen Landsleute — darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Angewollt hat unser Feuer unter ihnen einige Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorany — Konituch — Kowno und hinter den Krowpiez-Abchnitt zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WB na. Wien, 28. August. Amtlich wird veröffentlicht: 28. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Zlota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf dem Eberfeld der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südlich von Lemberg gekämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male wiederholten. Sowohl östlich von Brzezany als auch westlich von Poddobno und von Monasterzyska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezany wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und nächst Brzezany unsere und deutsche Truppen kämpften. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene zurückließ, verlor die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute früh an der ganzen Front den Rückzug an.

Auch östlich von Wladimir-Wolynski kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armeen des Feldzeugmeisters von Dablow warf den Feind in der Richtung gegen Lutz zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nördlich der Pripiet-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Litowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte schlugen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und südlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der fästenländischen Front verhielt der Feind heute nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzuweichen. Er wurde überall abgewiesen. So östlich von Bolzano und San Martino auf der Hochfläche von Dobberdo, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückentopfes. Im Raum von Jitsch

dauert das Gefecht an. In Tiroi gehen die Italiener nördlich des Sugano-Tales näher an unsere Stellungen heran.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB na. Wien, 29. August. Amlich wird verlautbart: 29. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge südlich Madimir-Wolosski und an der Jisla-Clpa haben in einer Front von 250 Kilometer den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch trennende Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10 000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Stebels von Planger-Baltin, durch deren vorgeschrittenen Durchbruch die Kavallerie-Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Zuzug. Die aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zusammengesetzte Armee des Generals Grafen Voithner dringt über Vobhase und gegen Jborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Jborow ist im Besitz der Armee des Generals der Kavallerie v. Jöhm-Ermold. Die Kavallerie des Feldzeugmeisters v. Dufello warf mehrere feindliche Nachhuten und blieb dem gegen die Festung Lad weidenden Feind auf den Fersen. Bei Robina, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen den Russen nimmere die Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend von Szyerjowo den Südostrand von Bielowiezka-Puszja.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die vereinigten Angriffe der Italiener an der Isonzofront nahmen gestern an Umfang und Heftigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt von Dohedo wurde spät abends ein von starken Artilleriekräften vorbereiteter Angriff auf den Monte Del bei Buzi abgelehnt. Vormittags stürzten zwei Mobilmachungs-Regimenter oberhalb des Monte San Michele, drangen an einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten wieder hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Gori erzielte der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff; unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangejagten Sappen. Der Brückenkopf von Tolmin stand den ganzen Tag unter heftigen Geschützfeuer; diesem folgte ein von zwei Regimenten und zwei Alpin-Batalionen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abwehrten. Ebenso erfolglos waren einzelne gegen die Brücke von Tolmin und den Raum nördlich dieses Überganges angelegten Versuche, sowie vier Angriffe auf die Front Meyl-Bruch-Schonne. Auch der gegen den Raum von Fiume mit beträchtlichen Kräften verübte Angriff kam zum Scheitern. Hier wie überall blieben unsere Stellungen fest in der Hand ihrer Verteidiger.

An der Rückfront ist es ziemlich ruhig.
Im Tiroi Grenzgebiet dauern die Geschützspiele mit wechselnder Stärke fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Pressestimmen zum Falle von Brest-Litowsk.

Die „Breslauer Zeitung“ schreibt: Nun steht vor den ständigen Verkehrsmittelpunkten nur noch Wilna. Deshalb werden die Bahnhäfen immer ärmer, die Wägen immer weiter. Dahinter hängt das eigentliche Hindernis an, das Land nicht des 20., sondern kaum der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Man kann sagen, wenn der Siegeslauf noch kurze Zeit anhält, halten wir die wichtigsten Gebiete Rußlands. Dahinter liegt bis auf wenige Kulturstätten Halboasien.

WB na. Nürnberg, 28. August. Der „Frankfurter Kurier“ schreibt: Die letzte entscheidende Stellung ist gefallen. Ein politisch, militärisch und moralisch unerwarteter Erfolg, der schließlich gar nicht zu übersehen ist. Auch die Feinde und Neutralen werden wissen, was in der Nacht zum 26. August geschehen ist, vor allem am Balkan, wo die allerletzten Entscheidungen fallen müssen.

WB na. Effen, 28. August. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt: Heute ist die stärkste Festung und der größte Waffenplatz Rußlands, Brest-Litowsk, in unsere Hand gefallen. Das Heer der Russen weicht teilweise fluchtartig in das Gebiet der Herwilder und Sumpfe zurück. Was nach der Einnahme von Brest-Litowsk wird, ist heute schwerlich zu erraten. Auf alle Fälle ist der Fall der Festung von entscheidender Bedeutung.

WB na. Leipzig, 27. August. Zum Falle von Brest-Litowsk schreiben die „Leipziger Neuesten Nachrichten“: Die zweite Verteilungsgeld der Russen hätte damit auf zu existieren. Was eine seit Wochen flüchtige Armee im Felde noch wert ist, das steht auf einem anderen Blatte.

WB na. Magdeburg, 28. August. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt zum Falle von Brest-Litowsk: Auch der einfache Mann fühlt, daß es ein überwältigendes Großes ist, was die Generalität des Heeres durch den Entschluß, das verhandlungslose Zusammenstoßen der Heeresgruppenführer, die Hingabe und der stählernen Willen zum Siege, von allen Verbänden der verbündeten Truppen in diesem Monat des unaufhaltsamen Siegesmarches geleistet hat, und was jetzt mit der Einnahme von Brest-Litowsk die Krönung findet.

WB na. Königsberg, 27. August. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der schnelle Fall von Brest-Litowsk zeigt, daß die russische Armee durch die fortgesetzten Niederlagen in ihrem inneren Gefüge bereits so stark erschüttert ist, daß ihre Führung nur noch darauf bedacht sein kann, einer Massenkatastrophe zu entkommen. — Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ sagt: Brest-Litowsk stellt das letzte polnische Kulturzentrum dar, das noch vom Moskowitserreich zu befreien war.

WB na. München, 27. August. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben über Brest-Litowsk: Der Fall der Festung ist von hohem operativem Wert für das weitere Vorgehen unserer Armeen. Das ganze westliche Rußland ist jetzt für uns ein freies Operationsgebiet. Es ist nicht zu vergessen, welche Summe Hunger, Lebererregung, rascher Entschlossenheit und fähigen Heldennutzes erforderlich war, diese Heldentat zu vollbringen. Auch Brest-Litowsk ist schließlich einem kühnen Handfick erlegen.

WB na. Wien, 27. August. Die Blätter sprechen mit Genehmigung über den Fall von Brest-Litowsk übereinstimmend die Heberzeugung aus, daß der von Erfolg zu Erfolg eilende Siegeszug der Zentralmächte und die heldenmütige Haltung der türkischen Armee an den Dardanellen alle Versprechungen auf eine baldige Besserung der Lage der Russen ebenso zugenommen haben, wie die Versuche der Presse des Westbundes, die Bedeutung des Erfolges der Zentralmächte im Osten zu verkleinern oder vollständig in Abrede zu stellen. — Das „Freidenkblatt“ sagt: Jede starke Festung des Jaren, die fällt, ist eine Gewähr, daß die Welt von dem englisch-russischen Joch befreit werden und das natürliche Bündnis zwischen dem Jotismus und dem ältesten Konstitutionalismus sein Ziel nicht erreichen wird. — Die „Neue freie Presse“ führt u. a. aus: Warum sollten wir uns an diesem Tage nicht der inneren Freude hingeben, daß der Krieg für den neuen Verbündeten Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei, ebenwohl mit den nötigen Sicherungen für einen künftigen Frieden enden werde.

WB na. Genf, 28. August. Die Pariser Presse erzählt zum Fall von Brest-Litowsk, es habe, nachdem es von den Russen geräumt worden sei, welche in der Festung nur die nötigen Truppen gelassen hätten, um dem Gros der Armee den unbehinderten Abzug zu gestatten, keine Bedeutung mehr gehabt. Wieder einmal sei die Hoffnung der Deutschen, Österreich-Ungarn und Ungarn, den Führer der russischen Armee einzuschließen, gescheitert worden. Anders sei es mit der Befestigung Wilnas, dessen Fall täglich zu erwarten sei. Die Aufgabe Wilnas, einer großen Stadt von 300 000 Einwohnern sei für die Armeen des Jaren eine schwierige Notwendigkeit.

WB na. London, 28. August. Die „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Der Fall der stärksten russischen Festung so bald nach der Einnahme von Barchina, Rowne-Georgien und Kommo gibt dem gemäßigten Glückswächler in Rußland kein Ende. Auch die Bewegung gegen den Duaner begann, ein hartes

Relief. Es wäre leicht, die Größe dieser Leistung herabzusetzen und unsere schwere Enttäuschung darüber leugnen zu wollen. Die Lage ist ziemlich kritisch. Die russische Armee ist von ihrer Hauptstadt abgeschnitten und hat nur noch eine Rückzugslinie offen. Wenn die Armeen Wladimir des Hindernis des Sumpfes am Riepel überwindet, entsteht die ernste Gefahr, daß der linke Flügel des russischen Heeres aufgerollt wird. Auch dieser Ermüdungen kommt der Verlust der optimistischen Auffassung, daß der Feind sein Hauptziel, die Vernichtung des russischen Heeres im freien Felde nicht erreicht habe und daß „das deutsche Abenteuer“ ebenso enden werde wie das italienische Kapelleons 1812.

WB na. London, 28. August. In einem Leitartikel der „Morning Post“ heißt es: Die Ereignisse in Polen entwickelten sich mit verhängnisvoller Geschwindigkeit. Jeder Hindernis, noch die Verluste konnten die Stoßkraft des deutschen Vormarsches nicht abmildern. Mit Brest-Litowsk geschah das, was neu und mit Barchina. Die russischen Festungen widerstanden den Deutschen wenig mehr als Kanur. Im Vorhinein haben wir, wie das russische Heer übersehen übersehen. Jetzt befindet sich das Reich der großen Jisten unter einem zur Verzweiflung treibenden Druck. Nur wenige außerhalb der eingeweihten Kreise des englischen Kriegsanwes werden das Geheimnis dieses schrecklichen Glückswechsels erraten können. Dennoch ist aller Grund für eine gute Zukunft vorhanden, da das Unglück des russischen Heeres nicht auf einer Verminderung der Kampfkraft und des Mutes der russischen Soldaten beruht.

Zur Räumung von Riga berichtet die „Rowne-Bremja“ vom 29. August: Alle Waggons, Personen- und Güterwaggons, die in Riga ankamen und von dort abgehen, werden in letzter Zeit in verstärkter Weise räumlich. Alle Holzwaagen, im Wert von etwa 35 Millionen Rubel, sollen infolge der Unmöglichkeit, sie fortzuschaffen, im Centrales vernichtet werden.

WB na. Kopenhagen, 29. August. „Berlingske Tidende“ berichtet aus Petersburg: Wilna wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kommo und den umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten ihre Biographien in rauchende Zimmerräumen verbrannt haben. Die Straßen sind angefüllt mit Trümmern von Möbeln und anderem Hausrat. Nur wenige Menschen sind zurückgeblieben. Man arbeitet nun in Petersburg mit größtem Eifer daran, die Erzeugung der Munition zu verdoppeln. Viele Fabriken sind für die Herstellung von Munition eingerichtet. Die Schüler der technischen Hochschulen haben Arbeiter aus. Die Frage des Verbringens nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Stadt von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält diesen Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst das Gelände zwischen Riga und Duna in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Rußland so stark ausgereizt sind, daß man auf große Pläne verzichten muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

Der russische Generalstab über Brest-Litowsk.

WB na. Petersburg, 28. August. Die Zentralkommando des Generalstabs gab gestern bekannt: Gemäß Berliner Telegramme melden, daß die Festung Brest-Litowsk nach einem Sturm deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen gefallen sei. Diese Mitteilung ist unzutreffend und tendenziös. Tatsächlich war bereits seit einiger Zeit entwichen, daß die Einschließung einer Garnison von 100 000 Mann in diesem festen Werke nicht zweckentsprechend sei. Infolgedessen wurde das wertvollste Material zu rechter Zeit von dort zurückgezogen. Die Werke auf dem linken Buganer leisten nur Widerstand, um den in jener Gegend operierenden Armeen die Möglichkeit des Rückzuges nach Osten zu geben. Als diese Bewegung ausgeführt war, wurden die Befestigungen und Brücken zerstört. Die Belagerung dieser Werke schloß sich der Feldarmee wieder an, wie in der amtlichen Mitteilung aus dem Stabe des Großfürsten-Oberbefehlshabers bekanntgegeben worden ist.

Englische Krokodilstränen.

London, 28. August. Der „Daily Chronicle“ sagt in einem Leitartikel:

Der Fall Brest-Litowsk bedeutet eine Enge in dem Feldzug; die Russen verlieren alle Festungen der Westfront außer Grodno, und gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß Grodno und selbst Wilna bald folgen werden. Das Blatt erhebt die Bedeutung Barchina und Brest-Litowsk in ihrer Eigenschaft als Bahnknotenpunkte. Die Russen mühten sich weit zurückzuziehen, bis sie eine andere Stellung mit ähnlichen Vorzügen einer dauernden Verteidigungslinie erreichen würden. Die nächsten zwei Monate bis zum Eintritt des Winters werden kritisch sein. Das Blatt schreibt: Wir haben alles Vertrauen, daß der Widerstand der Westfront überdauern wird, aber sie ist fürchterlich schwer und erschöpfte die größte unserer Kräfte.

Schöne Worte der Engländer helfen den Russen nichts, sie werden auf die Dauer auch die Einkassat im Jarenteich nicht ausbilden können, daß dieses ausschließlich dem britischen Portell unbarmherzig gequält wird und zum Schaden auch nach den Spott haben wird.

Hindenburg, der Befreier.

Stockholm, 30. August. Des liberalen schwedischen Reichstagsabgeordnete, Hauptmann Albedahl, schreibt: Niemand kann leugnen, daß der blutige Kampf auf der Ostfront jetzt ein Ende finden sollte durch die Wiederherstellung des Status quo. Jetzt, wo die ersten Sonnenstrahlen durch die Wälder des großen russischen Volksgefehrnisses hindurchzufließen beginnen. Wir dürfen nicht die 50 Millionen Polen, Finnen und Letten, auch nicht die Letten, Esten und Litauer als Gefangene auf Lebenszeit betrachten. Wir müssen vielmehr wünschen, daß Hindenburgs erfolgreiche Operation auf der Ostfront fortgesetzt wird, bis die Störten des russischen Volksgefehrnisses endgültig eingeschlagen und alle die armen unterdrückten Völker des russischen Reiches sowohl Freiheit wie Frieden bekommen.

Aus Rußland.

WB na. London, 29. August. Der Berichterstatter der „Times“ in Petersburg sagt in einer Depesche vom 28. August über heimtückische deutsche Wälder in Rußland, die dahin gingen, Gerüchte zu verbreiten, um die Armeen zu entmutigen und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu erschüttern. Diese Umtriebe seien seit dem Falle Wladimir mit machender Geschwindigkeit und Kraft, sowohl im Heere als auch in Petersburg kreisen, ins Werk gesetzt worden. Die Absicht sei, die Soldaten und das Publikum zu überzeugen, daß der Sieg unmöglich sei und daß die Alliierten im Stiche liegen. Die andauernde Notwendigkeit des strategischen Rückzuges habe dem Feinde Gelegenheit gegeben, wirksam und glaubhaft zu arbeiten, so daß heute gewisse Teile in Rußland die Lage als unheilbar, verzweifelt und düster ansehen. Man verbreite Gerüchte, daß der Angriff der Alliierten an der Westfront endgültig aufgegeben sei und daß die höchsten Stellen insgeheim Friedenspläne erwägen.

WB na. Petersburg, 29. August. „Nesich“ meldet: Am 23. August waren in den Hauptstädten Rußlands Gerüchte verbreitet, daß Kommo wiedererobert und die Dardanellen gefallen seien. In Petersburg und Rowne fanden deshalb Kundgebungen statt, obwohl die Polizei diese sogar unter Androhung von Strafe verbote. In Rowne artete die Kundgebung in eine regierungswidrige Demonstration aus. Am dem Dnial des Generals Stobeleff wurden Reden gehalten, darunter eine von einem jungen Manne, die die Polizei veranlaßte, ihn sofort zu verhaften. Das Publikum wollte ihn befreien. Dadurch entstand ein Kampf mit der Polizei, wobei mit Rohrkolben und Steinwürfen gekämpft wurde. Viele Personen, auch Polizisten, wurden verwundet. Die Menge zog den Polizeistation nach und zerstörte die Fenster. Scheiden des Polizeistations. Erst in der späten Nacht gelang es der Polizei, die Menge auseinanderzutreiben.

Ein russischer Bericht über die Lage.

WB na. Rowne, 28. August. Dem „Nesich“ Slowo“ ging von höchst autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach ist infolge des Falles von Kommo mit der baldigen Einnahme Wilnas durch die Deutschen zu rechnen. Dadurch ginge die Hauptverkehrsachse nach Petersburg verloren. Es blieben zwei Linien zum Rückzug übrig. Petersburg selbst sei nicht bedroht, da bereits alle Vorkehrungen getroffen seien. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz trete jetzt eine Umgruppierung der Heereskräfte ein. Der Augenblick, an dem dem deutschen Vorbringen Einhalt geboten werde, läge bald. Augenblicklich sei Rußland bis zur Regelung der Munitionsfrage zur Defensivlage gezwungen. Den Westmächten sei kein Vorwurf zu machen, daß die westliche Front jetzt ebenso wie Barchina von eisenbetonierten Gräben, wie bei einer Festung, durchzogen sei. Deshalb seien nur meterweise Erfolge möglich. Daher sei aber auch die Befestigung der Dardanellen nicht bald zu erwarten. „Nesich Slowo“ gibt ein Bild von dem furchtbaren Elend der Flüchtlinge, die in unendlichen Reihen die Chaussee Brest-Litowsk nach Rowne dahinziehen und bereits sieben bis acht Wochen unterwegs sind. Alle Kinder seien krank, Männer und Frauen seien wie vorgabende Zigaretten aus, da sie acht Tage und Nächte den Unbilden der Witterung ausgeliefert seien. Sie hätten sich unwillig über die mangelhafte Verpflegung der Heimstätten. Viele, besonders Kinder, starben unterwegs. Die Flüchtlinge lehnten sich nach Transporten mit der Eisenbahn.

Russische Pläne.

WB na. London, 28. August. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ veröffentlicht ein Telegramm, in dem Salomon die Summe, daß die Russen an der Ehrlichkeit ihrer Bundesgenossen zweifeln, entrüstet zurückweist und aufs neue gelobt, daß die russische Regierung nicht Frieden schließen werde, solange ein feindlicher Soldat sich auf russischem Gebiet befindet. Der Korrespondent veröffentlicht auch ein Telegramm mit dem Kriegsminister Salomon, wonach die russische Regierung jetzt damit beschäftigt sei, 2 Millionen Rekruten einzustellen. Die Russen befehligen allmählich neue Stellungen. Die Entscheidung des Feldzuges werde nicht vor dem nächsten Jahre fallen. Man hoffe, Petersburg halten zu können. Die Armeen würden ohne Beschwerden den Winter durchhalten können. Der Jahrgang 1917 sei dafür bereit. In dem nächsten Jahre würden zwei Millionen bereit sein, ins Feld zu gehen. — Auch hat Salomon sich in dem bereits erwähnten Gespräch mit dem Berichterstatter der „Times“ auf diese angeblichen deutschen Umtriebe bezogen, indem er sagte: Die russische Regierung nimmt mit Widerwillen Kenntnis von den in den letzten Wochen in Petersburg und in anderen Teilen Rußlands verbreiteten Gerüchten. Nachdem die Deutschen sich drei Monate lang vergeblich bemüht hatten, unsere Armeen zu zerbrechen, verließen sie neuerdings den Geist der russischen Völker und des russischen Heeres zu brechen, indem sie Gerüchte über Uneinigkeit zwischen den Alliierten, über Mangel an Munition und über die Möglichkeit eines einseitigen Friedens mit Deutschland verbreiteten. Salomon erklärt, er schäme sich, daß die Russen ernstlich solche Dinge erwägen können, die doch unvertretbar die letzten Versuche des Feindes darstellen, durch Ränke Ergebnisse zu erzielen, die sie durch ihre Waffen nie erzielt hätten.

(Diese Behauptungen scheiden aus nicht. Als im vorigen Herbst die erste Offensive der Russen in Ostpreußen und Galizien gebrochen worden war, wurde von Petersburg aus der Welt verkündet, ein russisches Heer von acht Millionen stünde bereit, geradewegs auf Berlin und Wien zu marschieren. Wenn die acht Millionen damals nichts erreicht haben, werden es die zwei neuen, von denen der russische Kriegsminister jetzt spricht, sicherlich nicht schaffen.)

Herzoglicher Zusammenbruch des Jaren.

Der „National-Zeitung“ wird aus Kopenhagen gemeldet: Durchaus verhängnisvoll nach Petersburg zufolge ist die bevorstehende Heberhebung der Jarenfamilie nach der Krim auf eine Reihe schwerwiegender Umstände zurückzuführen. Der Jar ist seit etwa sechs Wochen in seinen Körper völlig zusammengebrochen. Er hat in der vergangenen Woche den Besuch des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch empfangen und mit diesem eine längere Unterredung unter vier Augen gehabt und, obwohl naturgemäß über den Inhalt dieser Aussprache nichts bekannt sein kann, verlautet in Dänemark, daß es sich um die Frage gehandelt hat, ob der Krieg weitergeführt werden soll oder nicht. Bei der Auseinandersetzung hat augenscheinlich der Großfürst seinen Willen durchgesetzt und er kann heute in Rußland als unbedingter Machthaber gelten, dem sich auch der Jar fügen muß. Die Heberhebung der Jarenfamilie soll Nikolai H. in stiller Umgebung Stellung von seiner Verrentung bringen. Außerdem aber steht es so aus, als ob der Großfürst dem Jaren die Entfernung von Petersburg suggeriert hat, um ihn allen Einflüssen zu entziehen.

Russische Vorsicht.

Petersburg, 29. August. Gestern abend fand im Petersburger Hofministerium eine Beratung in Anwesenheit des Generaldirektors der Petersburger Kremlgasse Grafen Tolstoi statt. Es wurde beschlossen, die weltberühmte Silbergalerie, wie auch die Kunstsammlung des Petersburger Alexander-Raums nach Rowne zu überführen. Mit der Verpackung, die geheim vor sich gehen soll, wird sofort begonnen. Um die Heberführung zu verheimlichen, werden beide Museen offiziell als für einige Zeit geschlossen bezeichnet.

Aus Frankreich.

WB na. Paris, 29. August. Als dem amtlichen Bericht von gestern abend. Gestern mittags 10 Uhr flogen sechs deutsche Flugzeuge nach dem Gebiet von Soissons ab und drei nach dem Gebiet von Compiègne. Die richtigen ihren Flug gegen Paris, konnten ihr Ziel erreichen und warfen einige Bomben auf Augustin-Rowne, Mont-Morand, Montmarte, Ribecourt und Compiègne ab. Nur in der letzten Stadt wurden Opfer gemeldet: zwei Franzosen und ein Kind wurden getötet. Die feindlichen Flugzeuge wurden, sobald sie bemerkt wurden, an den verschiedensten Punkten ihres Weges sofort beschossen und von den unseren verfolgt. Der Kommandeur eines unserer Frontgeschwader verfolgte eines der deutschen Flugzeuge in 3000 Meter Höhe und holte es nördlich von Senlis hermit. Das deutsche Flugzeug und sein Pilot wurden zerstört aufgefunden.

Das „einige“ Frankreich.

WB na. Paris, 28. August. Die Presse drückt ihre lebhafteste Befriedigung über den Verlauf der letzten Kammerführung aus. Sie war ein Sieg Minimis und ein Sieg der heiligen Einigkeit. Die drückende Last des Unbehagens, welche seit Tagen auf Frankreich ruhte, sei geschwunden. Die Sitzung sei eine schwere Entlastung für Deutschland und Österreich-Ungarn, welche mit inneren Jankigkeiten Frankreichs rodeten. Die Einigkeit Frankreichs sei unerschütterlich und fest wie am ersten Tage. Dem großen Ziele gegenüber, nämlich der Befreiung Frankreichs vom Feinde, verheime jeder Parteipoker und jede politische Meinungsverschiedenheit. Diese Bemerkung zu haben, sei der größte Erfolg der letzten Sitzung. Nur die „Humanität“ macht Einschränkungen, indem sie erklärt, die bestehende Uneinigkeit könne nicht durch reichliche Flostela aus der Welt geschafft und nicht einmal verborgen werden. Die Frage bleibe offen. Deshalb täuschten sich die, welche glaubten, alle Schwierigkeiten durch ein Zeichenpfeilschiff der fernliegenden Kammerführung lösen zu können. Hoffentlich gibt es kein Ereignis, welches bis dahin das Unbehagen, welches nicht gestreut sei, unlosbar und größer mache.

Joffre wieder ruhmredig.

Berlin. Aus dem Haag wird verschiedenen Morgenblättern gemeldet: General Joffre hat einen Armeebefehl erlassen, in dem er seinen Truppen die Notwendigkeit eines neuen Winterfeldzuges andeutet. Gemäßigten als Trost ist dieser Anfangsbildung der Mitteilung beigefügt, daß dieser Winterfeldzug sich zum größten Teile in der Rheingegend (!) abspielen werde. (Zenf. Bln.)

Der Unterseebootskrieg.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
(903.) *Rehnke.*

Torpedierung eines englischen Transportschiffes.

Der Kampf um die Dardanellen.

Kleine Mitteilungen.

London. Im Anschluß an die deutsche Behauptung, ob die „Arabie“ Gold zur Bezahlung der in Amerika gekauften Waren befördert habe, erklärt die White Star-Line ausdrücklich, daß die „Arabie“ kein Gold befördert habe.

Kaiserliche Ehrung Hindenburgs.

Gezeichnet B i l b e i m R.

Weitere Schwindelnachrichten über deutsche Friedensangebote.

Der weinende Jar und der rasende Generalissimus.

Tages-Rundschau.

Berlin. In einem Schreiben an die englische Botschaft hat Minister Grey u. a. die von dem Reichsfürstlichen angeführte Verletzung des Ministeriums zu Ehrenworte in Abrede gestellt. „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ gibt den Wortlaut der Erklärung wieder, die der Reichsfürstliche über den betreffenden

Die österreichische Befähigungsreise.

Eine fadiöse Erfindung.

Tab. a. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Als Deutschland bekanntlich kühnerer Ansehens 'Telegraf' brach plötzlich einen ihm ungehörig aus Berlin zugehenden Brief ab, eine bei dem Reichstangleiter Statgebende geheime Konferenz zu starken Eindruck auf die Konferenz gemacht. General v. Rastke habe erklärt, daß nur ungenügend informierte Personen auf die Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Rußlands hätten zählen können. Trotzdem habe die Reichsregierung es abgesehen, auf die Reichstag möglichst einzumirken, worauf der Reichstangleiter erklärt habe, daß, wenn der Reichstag eine unerschöpfliche oder schamlosische Haltung einnehme, er gezwungen sei, zurückzutreten, da er die Verantwortung für Deutschlands Zukunftsentscheidungen nicht übernehmen könne. Für Deutschland genügt es, diesen plan Schweiß niedriger zu hängen. Für die neutrale und feindliche Welt sei festgestellt, daß eine solche Geheimkonferenz in der Thatsache des Gehörmannes des 'Telegraf' Statgebenden hat und daß sogar die 'Times' die von Rastke verbreitete Ansicht des 'Telegraf' als fälschliche Erfindung charakterisirt.“

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Dem hiesigen Gendarm in Gemeinschaft mit dem Polizeigewanten Westerberger gelang es gestern abend, wieder drei Räufgänger, Vater mit 2 Söhnen, als Taschendiebe zu ergreifen. Die der Polizeifolge entkorenen Räufdiele enthielten zusammen mit in den Kleidern verhechten ungefähr 60 Pfund der schönsten Fre...

ent
co
dy
ch
in
en

ht
he
un
of
at-
ti-
ci
ent
ni-
ent
er-
te
in

ite
ble
die
ach
tial
eri
fel
elo
ex-
ci-
est
tic
he
on.
na,
n-
fr-
ut

rn
er
n-
it-
ile

„Gestern Sonntag feierte die hiesige katholische Kirchengemeinde das Fest der Kirchweihe. Feierlicher Festgottesdienst fand wie alljährlich statt. Der Sonntag für diesen Tag übliche Zweifelhafte mußte diesmal gänzlich entbehrt werden.

Vor einem Jahre.

August—September.

28. Seesieg nordwestlich von Helgoland. Gewaltige Uebermacht der Engländer. Auf deutscher Seite gesunken die Kreuzer: „Arcturion“, „König“, „Main“, sowie ein Torpedoboot. Die englische Flotte erlitt schwere Beschädigungen.

28. Die Franzosen räumen kampflos die Stadt und Festung Lille.

28. Manöver der französischen Speertruppen, gelang in deutschen Besitz.

28. Siegreiche Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen an der russisch-galizischen Grenze.

29. Abbruch der Schlacht bei Tannenberg. Durch sie wird Ostpreußen erstmalig fast im ganzen Umfange vom Feinde befreit. Die russische Armee ist völlig vernichtet; namentlich das ganze Artillerie-Material verloren und 90 000 Gefangene abgegeben.

30. Große Erfolge im Westen. Es liegen: Armee Klud bei Combes, Below bei St. Quentin, v. Hausen an der Maas bei Reims, Herzog von Württemberg und deutscher Kronprinz an der Maas.

30. Fall der französischen Festung Montmedy.

30. Höhepunkt der ersten Schlacht bei Lemberg: brachte den österreichisch-ungarischen Truppen schwere Wunden, führte aber trotzdem durch die große russische Uebermacht und die sich daraus ergebende Umklammerungsgefahr zur Räumung Ostgaliziens und Lembergs.

31. Die französische Festung Givet fällt.

31. Deutsche Flieger erscheinen über Paris.

1. Das Zentrum des französischen Heeres, etwa 10 Armeekorps, macht zwischen Reims und Verdun gegen die vordringenden Deutschen einen verzweifelten Ansturm, der unter großen Verlusten zurückgeworfen wird, womit die Anglistkraft des französischen Heeres vorerst fast herabgesetzt wird.

2. Abbruch des österreichischen Sieges Jamosc-Tschowen im südlichen Rußland-Polen nach einwöchigen Kämpfen. Brute 200 Gefangene und 20 000 Gefangene. Auch dieser Sieg konnte den schweren Druck des linken Flügels der russischen Uebermacht auf den rechten österreichischen Flügel nicht aufheben, die demnächstige Räumung Lembergs nicht verhindern, und auch sonst nicht weiter ausgenutzt werden.

2. Die Kavallerie des Generalobersten v. Klud streift bis in das Vorland von Paris.

2. Der japanische Gesandte in Stockholm erklärte die Meldung für falsch, daß Japan Truppen nach Europa schicken werde. Weber in Europa noch anderswärts werde es keine Truppen einer anderen Macht zur Verfügung stellen.

2. Die französische Regierung flieht nach Bordeaux.

3. Die österreichisch-ungarischen Truppen räumen aus tschischen Bräuden kampflos Lemberg, um der Stadt die Uebel einer Beschießung zu ersparen.

3. Fortsetzung der Flucht aus Paris: der Metallschatz der Bank von Frankreich, die Staatsarchive uhn. werden nach Bordeaux verbracht.

3. Die deutsche Heeresleitung gibt rühmend Bericht von den ausgezeichneten Diensten, welche die von Oesterreich gefangenen schweren Motorbatterien bei Givet und Namur geleistet hätten.

Bleibich.

* Gestern war der Jahrestag des Abchlusses der Schlacht bei Tannenberg. Witten in die Nachrichten über den unaufhaltsamen Siegeszug unserer Heere im Westen, mitten in die Namen der starken Helden, die eine nach der anderen fielen, kam auf einmal aus dem Nordosten die Nachricht eines großen Sieges, nachdem man mit Betrübnis hatte sehen müssen, wie die Russen in das blühende Ostpreußen eingebrungen waren. Ein Mann hatte den Sieg erritten, von dem man noch gar keine Ahnung gehabt hatte, dessen Name neu in die Ohren klang, aber mit einem Schall, der den Namen fortan zum Schreckenswort wurde, und der sich mit den Namen Ludendorff und Hindenburg später zum ruhmreichen Dreigestirn verband. Hindenburg, damals noch Generaloberst, meldete am nächsten Tage schon 30 000 Gefangene, am nächsten Morgen war die Beute schon auf 60 000, am Abend auf 70 000 Gefangene gestiegen und nach einigen weiteren Tagen meldete der Abbruch die ungeheure Zahl von 90 000 Gefangenen. Das war der Grundstein zu Hindenburgs Ruhm, den er mühsam aufbaute durch neue gigantische Taten, am nachhaltigsten durch die Winterkämpfe in Rußland, die an Gefangenen eine noch größere Zahl brachte. Gerade der Jahrestag des Tannenberg-Sieges war es, der uns Bleibichern den ersten Fernwundetransport von Hindenburgs Heere brachte. Bisher bekamen wir nur Krieger der Westfront, um sie in unseren Lazaretten durch sorgliche Pflege der Genesung zu unterstützen; erst seit kurzer Zeit kamen einige Transporte vom Osten, nun endlich sind es keine Soldaten, keine Krieger, keine Sieger. Eins 30 Mann waren es, die hier ausgeladen wurden, die Hälfte krank, die andere Hälfte schwer verwundet. Aus der Gegend von Witau kamen sie, waren in Tilsit gesammelt worden und von dort brachte sie der Lazarettzug in zweitägiger Fahrt an die glühende Ufer des Rheins — nach ein Gegenlag. Ein Teil war schon in Wiesbaden ausgeladen worden, die übrigen wurden nach weiter rheinabwärts befördert und inmitten der Rebengärten und der weingelben Orte werden sie hoffentlich wieder ganz genesen. — Die freiwillige Sanitätskolonne war wie immer wieder mit reichlichem Gerät zur Stelle und erledigte den Abtransport in der bekannnten geschickten Weise.

* Der Auszug der Verwundeten aus den hiesigen Lazaretten, der am Freitag stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt. Der Altesheim ergriff der Chefarzt der hiesigen Lazarette, Sanitätsrat Dr. Hoppel, das Wort. Er sprach von dem Stolz der Rheinländer auf den vaterländischen Strom und davon, daß sie es sich nicht nehmen ließen, den deutschen Rhein möglichst allen Verwundeten zu zeigen. Auch dieser Auszug sei wieder möglich gewesen durch Stützungen mehrerer Gönner, denen er dafür danke. Seine Aussprüche klangen aus in ein Hoch auf Kaiser und Heer. Die Musik erklang durch fleißiges Spielen und in Taub besichtigten die Teilnehmer das Blüthenfest. Auch war auch Endpunkt der Fahrt und von dort ging es wieder stromaufwärts. Wie wir schon berichteten, langte das Schiff gegen 10 Uhr wieder in Bleibich an.

Wiesbaden. Frau Weckmann-Projektor Dr. Kalle hat den Wunsch ihres verstorbenen Mannes entsprechend dem freibestehenden Fonds des städtischen Krankenhauses in hochherziger Weise einen Betrag von 3000 Mark übermiesen.

Wiesbaden. Die Abnahme des Fleischkonsums in Wiesbaden, namentlich des Schweinefleischkonsums, ist eine recht erhebliche. Während in normalen Zeiten in einer Woche rund 1000 Schweine geschlachtet wurden, sind es jetzt nur noch 200, dazu kommt allerdings noch das von der Stadt verkaufte Geflügel, Fleisch von etwa 100 Schweinen. Eine Steigerung des Konsums ist für die nächste Zeit nicht zu erwarten.

Der „Eiserne Siegfried“, das Denkmal des Opfersinns der Bürgerstadt der Stadt Wiesbaden, soll am Sonntag, den 19. Sept. mit einem Weihfest seiner Bestimmung übergeben werden. Das Denkmal wird zunächst zur Ragelung im Baumgarten vor dem Rathaus aufgestellt.

Die goldene Hochzeit feierten am Sonntag Herr J. Chr. Glücklich und Frau hier.

Wiesbaden. Eine Anzahl hiesiger Künstler, Künstlerinnen und Kunstfreunde hatten sich zum gemeinsamen, um durch Gesellschaftsabend,

Ausstellungen und Verlosungen Mittel zu erhalten. Am stehenden Künstler zu unterstützen. Auf diese Weise sind 15 000 Mark zusammengekommen. — Im Interesse der Viehhaltung steht diesmal die Stadt von einer Ausbuchtung der Hofkammer auf der Hofsalzallee ab. Sie gibt den Ertrag zum Einnehmen frei und vergütet für das Salz 3 Flg. Es wird aber nur das Sammeln der heruntergefallenen Kationen freigegeben; Schütteln und Beistellen der Säure ist verboten. Die Kationen sollen dann von der Stadt als Viehfutter verkauft werden.

Stille. Fahrplanänderung. Vom 31. August ab fallen die beiden Sonntagszüge Ulm-Schlachtenbad und umgekehrt, Ulm ab 8.20 Uhr abends, Schlachtenbad an 9.02 Uhr, und Schlachtenbad ab 9.07 abends, Ulm an 9.38 Uhr, bis auf weiteres aus.

Längenschwalbe. Graf Georg zur Lippe, Chef der gräflichen Linie, ist gestorben.

Fischbach i. Taunus. Bei dem Gewitter am Freitag wurden hier zwei Männer vom Blitz erschlagen. Die beiden Leute wurden beim Grummetmähen überfallen; sie suchten Unterschlupf unter einem Baum, begingen aber die Unvorsichtigkeit, ihre Sensen bei sich zu halten. Die Sensen wurden von dem Blitzstrahl in mehrere Stücke zertrümmert.

Haltersheim. Die neue Pfarrkirche wurde am Sonntag durch Bischof Kilian in feierlicher Weise eingeweiht.

Bad Homburg. Der kaiserliche Kommandant, ottomanische Botschafter am Berliner Hofe, Ruchtar Pascha, Staatsminister a. D. hat Berlin verlassen und sich nach Karlsbad zu einem längeren Kuraufenthalt begeben. Nach Beendigung desselben wird Erzherzog Ruchtar nach einem kurzen Aufenthalt in Bad Homburg und Wiesbaden, wo er die dortigen Gedenkstätten für Angehörige der österreichisch-ungarischen und ottomanischen Armee und Marine besichtigen wird, nach Berlin zurückkehren und dort dauernden Wohnsitz nehmen.

Frankfurt. Ein mit Ochsen bespanntes Sandfuhrwerk stieß mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der 60jährige Fuhrmann wurde dabei überfahren und getötet.

Dillenburg. Stadthausmeister Adolf Spiek, der als Unteroffizier bei der Wegebaupolizei eingestellt worden war, ist an den Folgen einer heimtückischen Krankheit am 18. ds. Mts. in Rußland gestorben.

Ellerlei aus der Umgegend.

Mainz. Wie das „Mainzer Tagblatt“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen der Stadt Mainz und der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft wegen Uebernahme der Vorortbahn nach Finthen und Hechtsheim zum Abschluß gelangt. Drei Monate nach Friedensschluß soll die Bahn in Besitz der Stadt übergehen. Die Stadt bezahlt der Süddeutschen eine Million Mark, davon 400 000 Mark sofort nach Uebernahme, drei Jahre später 300 000 Mark und wieder sechs Jahre später nochmals 300 000 Mark. Die Konzeption der Süddeutschen, die nach bis 1939 läuft, wird durch diesen Abschluß für die Vorort ganz, für die Stadt jedoch nur teilweise zurückgekauft, da der Süddeutschen die Verbindungslinie von Wiesbaden mit dem Mainzer Hauptbahnhof verbleiben soll. Diese Beschlüsse der städtischen Kommission werden demnächst die Stadtverordneten beschließen.

— Mainz, 27. Aug. Eine dankenswerte marktpolizeiliche Reueung ist heute auf dem hiesigen städt. Wochenmarkt zur Einführung gekommen. Allen Verkäufern wurde nämlich unter Androhung empfindlicher Strafen aufgetragen, eine genaue Preisangabe über ihre sämtlichen zum Verkaufe ausgestellten Waren zu geben. Der Preis muß für jeden Käufer sichtbar angegeben sein. Durch besondere Beauftragung wird die Einhaltung dieser Vorschrift an jedem Markttage kontrolliert. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich bestraft. Diese Reueung wird vom tausenden Publikum dankbar begrüßt, ermöglicht sie doch vor allem eine rasche zuverlässige Orientierung über die Marktpreise und wohl auch einen gewissen Ausgleich derselben.

Offenbach. Die Stadtverordneten bewilligten die vierte halbe Million zu Zwecken der Kriegsfürsorge und eine Feuerungszulage an Beamte, Arbeiter und Bedienstete der Stadt, die weniger als ein Einkommen von 2000 Mark haben.

Vermischtes.

Die Brandenburger haben es sich vorgenommen, ihren Dank an die Truppen durch drei Liebesabende, sogenannte Märkertage, abzustatten, und zwar sind dafür die Jahrestage der glorreichen Schlacht bei Tannenberg gewählt worden, der 26., 27. und 28. August. Der Aufruf knüpft an das Kaiserwort vom 6. August v. J. an: „Bis zum letzten Hauch von Mann und Roß werden wir uns wehren.“ Er fährt fort: „Und wir haben uns gewehrt. Links und rechts hat es deutsche Hiebe geleht. Schleunigst mußte der russische Wärf seine Branten aus Ostpreußens Gefilden wieder zurückziehen. Bei Tannenberg hatten wir ihm sein Feil zu arg vergerbt. Vergeblich rennt der gallische Hahn gegen die eiserne Mauer an, die deutscher Heldennut tief in Frankreichs blühenden Provinzen aufgerichtet hat. Und John Bull sitzt fest mit seiner „unbesiegbaren“ Flotte wie eine Ratte in ihrem Loch. Die kharren Zähne unserer U-Boote packen doch zu fest! So steht denn unser deutsches Vaterland trotz einflüchtigen Ringens gegen ungeheure Uebermacht geschützt da als je. Und Deutschlands Söhne werden weiter Wache halten. Wie unsere Männer da draußen nicht erlahmen, so dürfen auch wir Daheimgebliebenen nicht müde werden, alles hinzugeben, was unsere Krieger ihre Entbehrungen, ihre Strapazen erlitten können.“ Es wäre schön, wenn derartige Opfertage immer weiter eingerichtet würden.

Zu den Beförderungen von Unteroffizieren und Mannschaften! In Ergänzung der Ausführungen des vor einiger Zeit veröffentlichten Artikels „Böschung der Unteroffiziere“ teilen wir nach Erkundigungen an zuständige Stelle folgendes mit: 1. Nach den Bestimmungen über die Beförderungen der Unteroffiziere im Krieg können nach der Dienstzeit unter Erwägung der höheren Bedürfnisse befördert werden: a) In planmäßigen Stellen befristete Unteroffiziere nach 15-jähriger Dienstzeit zu Sergeanten und b) in planmäßigen Unteroffiziersstellen befristeten Sergeanten nach 10-jähriger Dienstzeit zu Unterleutnants (bei jeder Kompagnie uhn, jedoch nur einer). Gefreite und Gemeine sind von Beförderungen nach der Dienstzeit ausgeschlossen. Ein Anspruch auf Beförderungen besteht überhaupt nicht. 2. Jede Beförderung ist eine Auszeichnung. Eine Beförderung für Auszeichnung vor dem Feinde muß als solche besonders hervorgehoben sein. Dann besteht der Anspruch auf die Beförderung des betreffenden Dienstgrades dauernd.

Ein Wort zur neuen Mode.

Gegen die weiten Röcke.

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende, ihm von „sehr bewährter Stelle“ zugegangene Darlegung: „Es ist erfreulich zu sehen, daß unsere Mode mit Erfolg bemüht ist, sich von französischen und englischen Gängelbänden zu befreien und sicher und selbständig neue Wege einzuschlagen. Rot macht erfindend und sparsam und so gelingt es uns, die Bekleidung unserer Feinde zu Schanden zu machen und mit allem, was zum Leben und zum Kriegsführen brauchen, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.“

Hat nun auch die Mode ihre Neuschöpfungen diesem Gedanken, der als höchstes Gesetz über all unsern Tun und Lassen heute stehen muß, untergeordnet? Es hat einige Zeit gedauert, ehe wir uns an die lächerlich beengenden Gewänder unserer Frauen und Mädchen gewöhnt hatten. Die Industrie hatte den Schaden davon. Jetzt aber, in demselben Augenblick, wo die Textilindustriellen des ganzen Reiches mit den Behörden Rat nehmen, geeignete Methoden ausfindig zu machen, auch die Vorräte der Gewebe zu strecken, um den Bedürfnissen des Heeres und der Bevölkerung auf möglichst lange Zeit durch eine weite Einschränkung gerecht werden zu können, ist jage, in diesem selben Augenblick schied sich die deutsche,

ausgerechnet die neue deutsche Mode an, durch die lächerlichen Schenkelstücken und Reklamen weite und faltige Röcke und Unterleibchen einzuführen, die den Stoff geradezu verschwendung und einen Mehrbedarf von 60—80 Prozent erfordern. Darf sie uns jemals tyrannisieren, daß, wenn sie in übermühtiger Laune zum Extremen greift, auch wir gedankenlos genug sind, uns ihr in solcher Zeit zu unterwerfen?

Neueste Nachrichten.

Der Montag-Tagesbericht.

B. B. (Amlich.) Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Truppen des Generals von Below stehen im Kampfe um den Brückenkopf südlich von Friedland. In den Kämpfen östlich des Njemen hat die Armer des Generalobersten von Eichhorn die Gegend nordöstlich von Dilla erreicht. Es wurden weitere 1600 Gefangene gemacht und 7 Geschütze erobert.

In der Richtung auf Grodno wurde Lipsk (am Bobr) erobert, der Feind zum Aufgeben des Sidra-Abchnittes gezwungen und Sokolka von uns durchschritten. Der Ostrand der Forste nordöstlich und östlich von Bialystok ist an mehreren Stellen erreicht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Bialowieska-Forst wird um den Uebergang über den oberen Narew gekämpft.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen des Generalobersten von Woyrsch warfen den Feind aus seinen Stellungen bei Suchopol (am Ostrand des Forstes) und Syczewo. Sie sind in scharfer Verfolgung begriffen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Am den Rückzug ihrer rückwärtigen Staffeln durch das Sumpfgebiet östlich von Jenzana zu ermöglichen, stellten sich die Russen gestern in der Linie Poddubno in der Gegend südlich von Kobryn noch einmal zum Kampfe. Sie wurden geschlagen, trotzdem sie bereits abmarschierende Teile wieder in den Kampf warfen.

Auch die Fortführung des in der Kriegsgeschichte aller Zeiten unerhörten Verfahrens, zum Schutze der flüchtenden Armeen, die auf dem Rückzuge mitge schleppte Bevölkerung des eigenen Landes zu vielen Tausenden, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder in unsere Angriffe hineinzureiben, mußte ihnen nichts.

Oberste Heeresleitung.

Geschäftlicher Reklamezeit.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, die beste, weiche Haut und Mandel schmecken. 4 Stück 50 Flg. überall zu haben.

Anzeigen-Zeit.

Grummetgrasversteigerung auf den Wainwiesen. Gemarkung Hochheim.

Freitag, den 3. September d. J., vormittags 9 Uhr, wird der Grummetgraswuchs von etwa 14 Morgen Acker an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Wiesbaden, den 29. August 1915.

Königliches Domänen-Rentamt.

Wer sich für den Kauf oder einen ähnlichen Beruf ausbilden will, sollte dies jetzt tun, da fortwährend Bedarf an geeigneten Kräften vorliegt.

Institut Boie
Wiesbaden
Privat-Handelschule
Wiesbaden 115
Rheinstraße

Unterricht
in abh. kaufm. Fächern
sowie in
Stenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschr., Bankwesen,
Vermögens-Verwalt.-u.w.
Klass.-Unter- und
Privat-Unterrichtung.

Beginn neuer Volkskurse
vom 1. September ab

Pfuhlfässer
sowie Wein- und sonstige Fässer
aller Art hat stets vorrätig
abzugeben

Waggonhandlung
P. Wagner & Co., a. M.
Schöne selbstgebaute
Serkel
b. Gönner (Herrn) (Herrn) (Herrn)
a. v. (Herrn) (Herrn) (Herrn)
Solent (Herrn) (Herrn) (Herrn)
a. (Herrn) (Herrn) (Herrn)

Einige Str. Kleeheu
an (Herrn) (Herrn) (Herrn)
Herrn (Herrn) (Herrn)

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer

Clara Bein,
Dipl.-Handelslehrerin,
Inhaberin d. Kaufm.
Dipl.-Zeugn.

Dr. Reiss
RHEINISCH
Sauer, a. M.